



Ausbildungsplan

Staatlich anerkannte
Erzieherin
staatlich anerkannter
Erzieher

(3BKSPIT)

Postillion e.V.
Fachschule für Sozialpädagogik
Richard-Wagner-Str. 42/1
69214 Eppelheim
06221-672069-0
fachschule@postillion.org



Inhalt

1. Vorwort.....	4
2. Aufbau der praxisintegrierten Ausbildung (3BKSPIT)	4
3. Der Unterricht in Handlungsfeldern	5
3.1 Stundentafel für die Fachschule für Sozialpädagogik (praxisintegriert).....	6
3.2 Handlungs- und Lernfelder der Ausbildung im Überblick.....	7
4. Kompetenzen im Rahmen der praktischen Ausbildung	9
5. Zusammenarbeit von Fachschule und Praxisstelle	10
6. Praxisaufgaben	11
6.1 Praxisordner	11
6.2 Bewertete Praxisbesuche	12
6.3 Schriftliche Reflexionen	13
6.3.1 Informationen zur schriftlichen Reflexion nach bewerteten Praxisbesuchen.....	13
6.3.2 Jahresreflexion	14
6.4 Gezielte Bildungsangebote – Themenbereiche	15
7. Ausbildungsziele, Ausbildungsaufgaben und Termine im 1. Ausbildungsjahr im Handlungsfeld „Sozialpädagogisches Handeln“	17
7.1 Ausbildungsziele im 1. Ausbildungsjahr	17
7.2 Gesamtübersicht über Praxisaufgaben und Termine – 1. Ausbildungsjahr (3 BKSPIT).....	18




7.3 Leitfäden für benotete schriftliche Aufgaben im 1. Ausbildungsjahr	19
7.3.1 Situationsanalyse	20
7.3.2 Praxisbesuch: Hausführung (1. Praxisbesuch)	21
7.3.3 Praxisbesuch: Gezieltes Bildungsangebot (2./3./5. benoteter Praxisbesuch)	24
7.3.4 Praxisaufgabe Beobachtung.....	26
8. Ausbildungsziele, Ausbildungsaufgaben und Termine im 2. Ausbildungsjahr im Handlungsfeld „Sozialpädagogisches Handeln“.....	28
8.1 Ausbildungsziele im 2. Ausbildungsjahr	28
8.2 Gesamtüberblick über Praxisaufgaben und Termine im 2. Ausbildungsjahr.....	28
8.3 Praxisbesuch: Freispielführung (4. Praxisbesuch).....	30
8.4 Erprobung der Projektmethode.....	33
9. Ausbildungsziele, Ausbildungsaufgaben und Termine im 3. Ausbildungsjahr im Handlungsfeld „Sozialpädagogisches Handeln“	34
9.1 Ausbildungsziele im 3. Ausbildungsjahr	34
9.2 Gesamtüberblick über Praxisaufgaben und Termine im 3. Ausbildungsjahr.....	35
9.3 Praxisbesuch: Gesamtgruppenführung (6. Praxisbesuch)	36
9.4 Aufgabe: Bildungs- und Erziehungspartnerschaften.....	38



1. Vorwort

Dieser Ausbildungsplan gibt den Auszubildenden eine Orientierung und begleitet sie durch die Praxis und durch die schulische Ausbildung. Er enthält wichtige Informationen zum Aufbau und der Struktur der Ausbildung sowie zu den schriftlichen und praktischen Aufgaben der Auszubildenden hinsichtlich der bewerteten Besuche in der sozialpädagogischen Praxis. Darüber hinaus gibt der Ausbildungsplan einen Überblick über grundsätzliche Regelungen in der praktischen Ausbildung und stellt die Besonderheiten der praxisintegrierten Ausbildung vor.

Leitfäden für eine schriftlich zu erfüllende Aufgabe sind mit dem Symbol  gekennzeichnet.

Der Ausbildungsplan orientiert sich sowohl am Lehrplan des Landes Baden-Württemberg als auch am Rahmenplan für die praktische Ausbildung für Erzieherinnen und Erzieher an der Fachschule für Sozialpädagogik (praxisintegriert), wonach fünfzehn Grundkompetenzen festgelegt wurden, die die Auszubildenden im Laufe ihrer Ausbildung erwerben sollen (kompetenzorientiertes Qualifikationsprofil).

Rechtliche Grundlage für die Ausbildung zu staatlich anerkannten Erzieherinnen/Erziehern ist die Verordnung des Kultusministeriums über die Ausbildung und Prüfung an den Fachschulen für Sozialpädagogik (praxisintegriert).

2. Aufbau der praxisintegrierten Ausbildung (3BKSPIT)

Die praxisintegrierte Ausbildung existiert seit 2012/2013 parallel zur klassischen Erzieherausbildung als eigenständige Ausbildungsform. Im Vergleich zur herkömmlichen Erzieherausbildung, in der die ersten zwei Ausbildungsjahre rein schulisch geprägt sind, sammeln die Schüler im Rahmen der praxisintegrierten Ausbildung (3BKSPIT) bereits von Beginn der Ausbildung an Praxiserfahrungen. Durch die durchgehende Verzahnung von Theorie und Praxis handelt es sich nicht um eine rein schulische Ausbildung, wodurch die Möglichkeit der Vergütung gegeben ist. Diese wird bei der praxisintegrierten Ausbildung über die gesamte Ausbildungsdauer gewährt. Die Höhe der Ausbildungsvergütung ist im Tarifvertrag für Auszubildende des öffentlichen Dienstes (TVAöD Pflege) in der jeweils gültigen Fassung geregelt.

Die praxisintegrierte Ausbildung führt zum Abschluss „staatlich anerkannte Erzieherin“ bzw. „staatlich anerkannter Erzieher“. Die Ausbildung dauert drei Jahre und gliedert sich in theoretische und praktische Anteile.

Der schulische Teil der praxisintegrierten Ausbildung findet an der Fachschule für Sozialpädagogik statt. Die Ausbildung befähigt dazu, Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgaben zu übernehmen und in allen sozialpädagogischen Bereichen als Erzieherin oder Erzieher tätig zu sein. Die Ausbildung in Schule und Praxiseinrichtung vermittelt die dazu erforderliche berufliche Handlungskompetenz. Die theoretische Ausbildung umfasst durchschnittlich ca. 20 Wochenstunden, die in der Regel auf zwei bis drei Unterrichtstage verteilt sind. Maßgeblich für den Unterricht sind die vom Kultusministerium erlassenen Bildungs- und Lehrpläne.



Die praktische Ausbildung findet in einer Kindertageseinrichtung des Postillion e.V. statt und umfasst mindestens 2000 Stunden über die gesamte Ausbildungsdauer. Es wird ein Ausbildungsvertrag mit dem Träger (Postillion e.V.) abgeschlossen, der Voraussetzung für die Aufnahme an der Fachschule ist. Im Rahmen der Ausbildung müssen praktische Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit mit drei Altersgruppen (U3, 3-6-Jährige, Schulkinder) gemacht werden. Beim vorwiegenden Einsatz in einem Arbeitsfeld, sind zwei weitere Bereiche über **Fremdpraktika von mindestens 6 Wochen mit 30 Arbeitstagen** zu erfüllen.

Die dreijährige praxisintegrierte Ausbildung an der Fachschule für Sozialpädagogik endet mit einer Abschlussprüfung, die aus einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung und einer Facharbeit mit Kolloquium besteht.

3. Der Unterricht in Handlungsfeldern

Der Unterricht orientiert sich an berufsbezogenen Handlungs- und Lernfeldern. Diese Handlungs- und Lernfelder fassen komplexe berufliche Aufgabenstellungen zusammen und verknüpfen so berufliche, gesellschaftliche und individuelle Anforderungen. Dieser handlungsorientierte Leitgedanke spiegelt sich in der Benennung der einzelnen Handlungs- und Lernfelder wieder.

Der Unterricht in den Fächern Deutsch, Englisch und Religionspädagogik rundet die theoretische Ausbildung ab. Hinzu kommt ein Wahlpflichtfach (z.B. „Musik und Rhythmik“).

Das Handlungsfeld **„Berufliches Handeln fundieren“ (BHF)** bildet den Rahmen der Ausbildung, indem es ein grundlegendes berufliches Handlungsverständnis vermittelt und somit die anderen Handlungsfelder inhaltlich verbindet. Das Handlungsfeld **„Erziehung und Betreuung gestalten“ (EBG)** vermittelt pädagogische, psychologische und soziologische Grundlagen für einen professionellen Umgang mit Kindern und Jugendlichen und bildet somit die Basis für das berufliche Handeln. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung werden im Rahmen der Handlungsfelder **„Entwicklung und Bildung fördern I und II“ (EBF I/ EBF II)** sowie durch das Fach **Religionspädagogik** umgesetzt. Das Handlungsfeld **„Unterschiedlichkeit und Vielfalt leben“ (UVL)** fokussiert eine Sensibilisierung für pädagogische Begegnungen mit Menschen in verschiedenen Lebenssituationen. Hierbei wird sowohl der Umgang mit körperlichen und seelischen Beeinträchtigungen vermittelt, als auch auf soziale und kulturelle Diversität hingewiesen. Im Handlungsfeld **„Zusammenarbeit gestalten und Qualität entwickeln“ (ZGQE)** geht es um angemessene Formen der professionellen Kooperation und Außendarstellung. In allen Handlungsfeldern geht es darum, die berufliche Wirklichkeit ganzheitlich zu erfassen, wodurch ein handlungsorientiertes Lernen angestrebt wird. Ein handlungsorientiertes Lernen, d.h. ein Lernen durch das Handeln und für das Handeln in beruflichen Arbeitsprozessen, ermöglicht eine enge Verzahnung von Praxis und Theorie.

Die durchschnittliche Zahl der Wochenstunden beträgt im 1. Ausbildungsjahr 20,5 Stunden, im 2. Ausbildungsjahr 20 Stunden und im 3. Ausbildungsjahr 19,5 Stunden. Hinzu kommen über die gesamte Ausbildungsdauer mindestens 2000 Stunden im Bereich



„sozialpädagogisches Handeln“ (Praxis), wobei die Auszubildenden die vermittelten Unterrichtsinhalte in der Praxis erproben und Praxiserfahrungen sammeln können.

Grundsätzlich ist nach Absprache auch der zusätzliche Erwerb der Fachhochschulreife im Rahmen der Ausbildung möglich. Hierzu ist Zusatzunterricht in den Fächern Mathematik und Englisch im zweiten und dritten Ausbildungsjahr erforderlich. Zudem muss eine Zusatzprüfung in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik abgelegt werden.

Zudem haben Inhaber von Abschlüssen von Fachschulen in Baden-Württemberg eine Hochschulzugangsberechtigung. (§ 58 Landeshochschulgesetz).

3.1 Stundentafel für die Fachschule für Sozialpädagogik (praxisintegriert)

Durchschnittliche Zahl der Wochenstunden

Pflichtbereich (Theorie)	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
Fächer			
Religion und Religionspädagogik	2	1	1
Deutsch	1	2	1
Englisch	1	2	1
Handlungsfelder			
Berufliches Handeln fundieren	2,5	2,5	2,5
Erziehung und Betreuung gestalten	2,5	2	3
Bildung und Entwicklung fördern I	2	2,5	2
Bildung und Entwicklung fördern II	4,5	3	3
Unterschiedlichkeit und Vielfalt leben	2	2	2
Zusammenarbeit gestalten und Qualität entwickeln	1	1	2
Wahlpflichtbereich	2	2	2
Gesamte Theorie	20,5	20	19,5
Pflichtbereich (Praxis)			
Sozialpädagogisches Handeln (Mind. 2000 Stunden)	650	650	700
Wahlbereich			
Zusatzunterricht zum Erwerb der Fachhochschulreife			
Mathematik	-	3	3
Englisch	-	1	1

3.2 Handlungs- und Lernfelder der Ausbildung im Überblick

Die folgende Tabelle soll einen kurzen Überblick über die Handlungs- und Lernfelder während der gesamten Ausbildung geben und zu einer ersten Orientierung beitragen. **Die gelb unterlegten Felder spiegeln den Unterrichtsinhalt des ersten Ausbildungsjahres wieder, während die blau unterlegten die Lehrinhalte des 2. Schuljahres darstellen. Grün dargestellt sind die Unterrichtsinhalte des 3. Ausbildungsjahres.**

Handlungsfeld: Berufliches Handeln fundieren (BHF)	Schuljahr 1	Schuljahr 2	Schuljahr 3
Lernfelder:			
Die Berufsrolle professionell einnehmen	x	x	
Kinder und Jugendliche beobachten und dokumentieren	x	x	
Methoden sozialpädagogischer Arbeit anwenden	x	x	
Rechtliche Bedingungen sozialpädagogischer Arbeit einhalten	x	x	
Didaktische Handlungsansätze vergleichen		x	
Lern- und Arbeitstechniken nutzen			x
mit Bildungsplänen arbeiten			x
Institutionen und Arbeitsfelder analysieren			x
Geschichte und Entwicklung der öffentlichen Kleinkinderziehung und Jugendhilfe kennenlernen			x
Selbstmanagement praktizieren			x
Handlungsfeld: Erziehung und Betreuung gestalten (EBG)			
Lernfelder:	Schuljahr 1	Schuljahr 2	Schuljahr 3
Erziehen als pädagogisches Handeln professionalisieren (Pädagogische Grundlagen)	x	x	
Menschliches Verhalten und Erleben in seiner Entwicklung verstehen (Psychologische Grundlagen)	x	x	
Tageseinrichtungen für Kinder als aktiven Lebensraum gestalten	x		
Lebenswelten und Lebenslagen von Kindern und Familien analysieren (Soziologische Grundlagen)		x	
Gruppenprozesse verstehen und pädagogisch begleiten			x
Medienpädagogisch handeln			x

Handlungsfeld: Bildung und Entwicklung fördern I (BEF I)	Schuljahr 1	Schuljahr 2	Schuljahr 3
Lernfelder:			
Spiel als grundlegender Zugang zur Welt verstehen und fördern	x	x	
Sprachliche Lern- und Bildungsprozesse planen, eröffnen und begleiten	x	x	
Naturwissenschaftliche und technische Lern- und Bildungsprozesse eröffnen, begleiten und erfahrbar machen		x	x
Emotionale, soziale und kognitive Lern- und Bildungsprozesse planen, eröffnen und begleiten			x
Handlungsfeld: Bildung und Entwicklung fördern II (BEF II)	Schuljahr 1	Schuljahr 2	Schuljahr 3
Lernfelder:			
Kreative Lern- und Bildungsprozesse planen, eröffnen und begleiten	x		
Ästhetische Erfahrungen erweitern und künstlerische Fähigkeiten entwickeln		x	x
Musikalisch aktiv wahrnehmen, singen und musizieren; Rhythmisch- musikalische Tätigkeiten erfahren und ausüben	x	x	x
Motorische Lern- und Bildungsprozesse planen, eröffnen und begleiten	x	x	
Gesunderhaltung fördern	x		
Handlungsfeld: Unterschiedlichkeit und Vielfalt leben (UVL)	Schuljahr 1	Schuljahr 2	Schuljahr 3
Lernfelder:			
Soziale Konstruktionen der Unterschiede zwischen Menschen erkennen	x		
Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen im körperlichen, geistigen und sozial-emotionalen Entwicklungsbereich begleiten	x	x	x
Sozial-ökonomische Differenziertheit beachten	x		
Kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede verstehen und wertschätzen	x		

Gender-Mainstreaming umsetzen		x	
Beratung leisten		x	x
Handlungsfeld: Zusammenarbeit gestalten und Qualität entwickeln (ZGQE)	Schuljahr 1	Schuljahr 2	Schuljahr 3
Lernfelder:			
Im Team arbeiten	x		
Mit Eltern zusammenarbeiten	x		x
Qualität entwickeln		x	
Den Übergang von Tageseinrichtungen für die Kinder in die Grundschule gestalten			x
An Zusammenarbeit und Vernetzung im sozialen Raum mitwirken			x

4. Kompetenzen im Rahmen der praktischen Ausbildung

Die Ausbildung soll in zunehmendem Maße zu selbständigem und verantwortungsvollem beruflichen Arbeiten befähigen. Die/der Auszubildende erwirbt im Rahmen der Ausbildung verschiedene Kompetenzen, die letztendlich die berufliche Handlungskompetenz formen. Berufliche Handlungskompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und persönlichen Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Im Folgenden werden zu erwerbende Kompetenzen genannt, die gleichzeitig die Ausbildungsschwerpunkte abbilden:

- 1 Das Gestalten von pädagogischen Beziehungen
- 2 Das Gestalten von Erziehungs- und Bildungsprozessen
- 3 Das Einschätzen von Gruppenprozessen und das Initiieren von gruppenpädagogischen Prozessen
- 4 Leiten einer Gruppe in Eigenverantwortung
- 5 Das Gestalten von pädagogischen Maßnahmen, Aktivitäten und Projekten
- 6 Die Anleitung zum verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt
- 7 Das Ermöglichen von Partizipation
- 8 Die Gestaltung von Übergängen
- 9 Das Beachten von rechtlichen, konzeptionellen und organisatorischen Bedingungen der pädagogischen Arbeit
- 10 Das Gestalten von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften
- 11 Konstruktive Zusammenarbeiten im Team
- 12 Das Mitwirken bei der Öffentlichkeitsarbeit
- 13 Das Mitwirkung an Konzeptions- und Qualitätsentwicklungsprozessen
- 14 Das Kooperieren in Netzwerken
- 15 Die Mitgestaltung von Verwaltungs- und Arbeitsabläufen



Aus diesen Kompetenzen, über die die Auszubildenden am Ende der Ausbildung verfügen, kann man konkrete Praxisaufgaben ableiten und den einzelnen Schuljahren zuordnen. Die Praxisaufgaben bilden die Grundlage der praktischen Ausbildung und werden zu Beginn der Ausbildung zwischen Praxiseinrichtung und Fachschule besprochen und abgestimmt.

5. Zusammenarbeit von Fachschule und Praxisstelle

Die praktische Ausbildung im Handlungsfeld „Sozialpädagogisches Handeln“ dient der Anwendung und Vertiefung der im schulischen Unterricht erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten. Da die Gesamtverantwortung für die Ausbildung bei der Fachschule liegt, schließt das auch die Betreuung, Beratung, Beurteilung und Benotung der/des Auszubildenden während der praktischen Ausbildung mit ein. Fachschule und Ausbildung stellen dabei in engem Zusammenwirken eine effektive Verzahnung von schulischem Unterricht und dessen praktischer Umsetzung in der Einrichtung sicher. Grundlage der Zusammenarbeit ist die Kooperationsvereinbarung, die zwischen Fachschule und Träger der Einrichtung geschlossen wird. Um eine gute Ausbildung zu gewährleisten, ist eine reibungslose Zusammenarbeit von Schule und Praxisstelle eine wichtige Grundlage. Der bewertete Praxisbesuch bietet die Möglichkeit zum gemeinsamen Gespräch zwischen Fachschule und Praxiseinrichtung. Fragen, die sich aus der Arbeit in der Praxisstelle ergeben, können hier besprochen werden. Bei Problemen und Schwierigkeiten sind die Vertretungen des Trägers (Bereichsleitungen, Krippe und Kindergarten) zu kontaktieren. Während der Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin/ zum staatlich anerkannten Erzieher finden **pro Ausbildungsjahr zwei Bewertungsbesuche** statt. Dabei werden die Auszubildenden von einer Lehrkraft in der Einrichtung besucht und im Kontakt mit den Kindern bzw. Jugendlichen beobachtet und anschließend bewertet. Die Beobachtungszeit beträgt laut Prüfungsordnung **30 bis 45 Minuten**. Die Aufgabenstellung wird vorab mit den Schülerinnen und Schülern im Unterricht besprochen und orientiert sich an deren Kenntnisstand. Die Praxisbesuche werden rechtzeitig angekündigt. Jeder Praxisbesuch erfordert eine schriftliche Ausarbeitung durch die Auszubildende/den Auszubildenden. Über die Besuche fertigt die Lehrkraft einen kurzen Bericht an. Zusammen mit der schriftlichen Ausarbeitung wird dieser Bericht zu den Schulakten genommen und schließt mit einer Bewertung in Form einer ganzen oder halben Note ab.

Die **Endnote im Handlungsfeld „sozialpädagogisches Handeln zum Schuljahresende** setzt sich zusammen aus:

- Der schriftlichen Vorbereitung und praktischen Durchführung des ersten und zweiten Bewertungsbesuchs sowie anschließende mündliche und schriftliche Reflexion (§ 12 Abs. 4 BKSPIT-VO)
- Die Note, die sich aus der Beurteilung des Trägers mit Notenvorschlag ergibt (§ 12 Abs. 2 BKSPIT-VO)



Erzielt die/der Auszubildende im Fach „sozialpädagogisches Handeln“ am Ende des ersten Ausbildungsjahrs nicht mindestens die Note „ausreichend“, so ist eine Weiterführung der Ausbildung nicht möglich. Das Schuljahr kann dann wiederholt werden.

Neben der engen Zusammenarbeit zwischen Fachschule und Praxiseinrichtung sind auch regelmäßige Gespräche zwischen dem/der Auszubildenden und der Anleitung ein wichtiger Baustein einer effektiven Zusammenarbeit. Deshalb ist es notwendig, die/den Auszubildende/n durch Reflexionsgespräche in ihrer/seiner fachlichen und persönlichen Entwicklung zu begleiten und bei Schwierigkeiten zu unterstützen und die Themen und Entwicklungsfelder schriftlich festzuhalten. Ein Ergebnisprotokoll zu den Reflexionsgesprächen befindet sich im Anhang (s. Anhang 2). Gemäß § 10 Abs. 2 der Ausbildungs- und Prüfungsordnung müssen geeignete Fachkräfte für die Anleitung eingesetzt werden. Die Anleitungen begleiten die bewerteten Praxisbesuche in der Ausbildung, nehmen an Anleitungstreffen der Fachschule teil, um über Ausbildungsinhalte, Praxisaufgaben, Termine und organisatorische Fragen informiert zu sein und bewerten die praktische Leistung (mit Notenvorschlag) im Rahmen einer jährlichen Praxisbeurteilung. Im Anhang befinden sich die Beurteilungsbögen (im Anhang 4 für das erste und zweite Ausbildungsjahr, im Anhang 5 und 6 für das dritte Ausbildungsjahr).

6. Praxisaufgaben

Neben den bewerteten Praxisbesuchen gibt es über die gesamte Ausbildungsdauer bestimmte Praxisaufgaben, die die Auszubildenden selbständig wahrnehmen. Hierzu gehören beispielsweise das Führen eines Praxisordners, das Anfertigen einer Jahresreflexion und die Planung und Durchführung kleiner gezielter Bildungsangebote sowie deren Dokumentation im Praxisalltag. Die Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns spielt dabei eine zentrale Rolle. Zudem werden aus dem Unterricht immer wieder Aufgaben (z.B. die Durchführung einer Beobachtung anhand der notwendigen Instrumente in der Praxis, die Durchführung eines Projekts) in die Praxis gegeben.

6.1 Praxisordner

Der Praxisordner wird über die gesamte Ausbildungszeit eigenständig von den Auszubildenden geführt und dokumentiert die fachliche und persönliche Entwicklung im Rahmen der Ausbildung. Durch die fortlaufende Dokumentation der Reflexionsgespräche, der gezielten Bildungsangebote, der Team- und Elternarbeit sowie durch die Reflexion der Ausbildungsjahre werden zudem individuelle Lernfelder ersichtlich.

Das gehört in den Praxisordner:

- Deckblatt mit Namen, Einrichtung, Anleitung
- Ergebnisprotokolle aller Reflexionsgespräche
- Dokumentation von gezielten Aktivitäten aus den versch. Bildungs- und Entwicklungsfeldern
- Dokumentation der Praxisbesuche
- Jahresreflexion
- Praxisbericht Fremdpraktikum
- Notizen, Berichte, Fotos z. B. Feier in der Einrichtung, Teilnahme an Elternabenden, besondere Themen innerhalb der Teamsitzung, übertragene Aufgaben (Datenschutz beachten!)



Kriterien für die Benotung des Praxisordners

- Vollständigkeit
- Sprachlicher Ausdruck und Rechtschreibung
- Inhalt (Sind die Angebote sinnvoll gewählt? Sind die Reflexionen oder Ergebnisprotokolle nachvollziehbar? Spiegeln Dokumente die pädagogische Arbeit in der Einrichtung wieder?)
- Sorgfalt (Umgang mit Arbeitsmaterialien und Formularen)
- Übersichtlichkeit / Form / Erscheinungsbild

6.2 Bewertete Praxisbesuche

Über die gesamte Ausbildungsdauer finden insgesamt sechs bewertete Praxisbesuche statt, die sich an den 15 Kompetenzen orientieren, die Ausbildungsschwerpunkte darstellen und die im Laufe der Ausbildung erworben werden. Im ersten Ausbildungsjahr findet gemeinsam mit 2-3 Kindern aus der Praxiseinrichtung eine Hausführung, sowie ein gezieltes Bildungsangebot statt. Im zweiten Ausbildungsjahr findet ein weiteres gezieltes Bildungsangebot und das Erproben der Freispielführung mit einem optionalen Impuls statt. Im dritten Ausbildungsjahr planen die Auszubildenden ein gezieltes Bildungsangebot nach Themenvorgabe und führen dieses durch. Der letzte bewertete Praxisbesuch im Rahmen der Ausbildung ist die Leitung einer Großgruppensituation (z.B. Morgenkreis oder die Gesamtgruppenführung während Mahlzeiten etc.).

Jeder Praxisbesuch erfordert eine schriftliche Ausarbeitung durch die Auszubildende/den Auszubildenden. Allgemeine Hinweise zur Form bei schriftlichen Ausarbeitungen sowie die



grundsätzlichen Regelungen zur Erstellung der jeweiligen schriftlichen Ausarbeitung zu den bewerteten Praxisbesuchen befinden sich im Anhang (Anhang 1).

6.3 Schriftliche Reflexionen

Reflexionen dienen dazu, eigene Lern- und Entwicklungsfelder zu erfassen und das eigene professionelle Handeln zu hinterfragen und zu erweitern. Schriftliche Reflexionen sind daher fester Bestandteil der Ausbildung.

6.3.1 Informationen zur schriftlichen Reflexion nach bewerteten Praxisbesuchen

Nach jedem bewerteten Praxisbesuch ist eine schriftliche Reflexion als Teil der Nachbereitung notwendig und wichtig um die eigene Entwicklung nachvollziehbar und transparent zu machen und um die professionelle Handlungskompetenz zu erweitern. Sie ist Teil der schriftlichen Ausarbeitung. Die schriftliche Reflexion wird im Anschluss an das Reflexionsgespräch nach dem bewerteten Praxisbesuch angefertigt.

Ziele einer schriftlichen Reflexion

- Den Verlauf der Hausführung, des Angebots, der Freispielführung oder Gesamtgruppenführung begründen und bewerten
- Abweichungen von der Planung fachlich begründen
- Eigenes erzieherisches Verhalten bewerten und zu begründen und gegebenenfalls Verhaltensalternativen aufzeigen
- Prüfung, ob die Kompetenzen des Praxisbesuchs (z.B. Ziele) erfüllt wurden
- Konstruktive Auseinandersetzung mit Kritik
- Wahrnehmung und Benennung weiterer Lernaufgaben und Kompetenzen für die nächste Praxiszeit, die sich aus dem bewerteten Praxisbesuch ergeben

Umfang und Abgabetermin der schriftlichen Reflexion

- Die schriftliche Reflexion umfasst 2-3 Seiten
- Der Abgabetermin ist immer am folgenden ersten Unterrichtstag nach dem bewerteten Praxisbesuch durch die Lehrkraft
- Abgabe in 2-facher Ausfertigung (ausgedruckt); die Endnote wird erst nach Abgabe der schriftlichen Reflexion erteilt



Leitfaden zur Reflexion von bewerteten Praxisbesuchen

Thema und Datum des Angebots, Dauer der Durchführung

Zielgruppe

- War das Angebot altersentsprechend? Entsprach es den Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen der Kinder (fand eine Über- bzw. Unterforderung statt?)
- Welche Besonderheiten im Verhalten der Gruppe waren zu beobachten?
- Gab es unerwartete Reaktionen der Gruppe und/oder einzelner Kinder?

Verlaufsreflexion

- Wie ist mir der Einstieg gelungen? (Begründung)
- Waren die Arbeitsschritte folgerichtig gewählt?
- War mein methodisches Handeln angemessen? (Hilfestellungen adäquat?)
- Wurden Materialien und Medien sinnvoll eingesetzt?
- Gab es einen erkennbaren und sinnvoll gestalteten Abschluss des Angebots?

Eigenes pädagogisches Handeln

- Wie habe ich Kontakt zu den Kindern hergestellt (Sprache, Mimik, Gestik)
- Welche Erziehungsmittel habe ich angewandt (z.B. Lob, Verstärkung)
- Wurden Grenzen angemessen aufgezeigt und konsequent vermittelt?
- Wie habe ich meinen Führungsstil erlebt?

Lernzielkontrolle

- waren die Ziele sinnvoll gewählt? (Zielgruppe und Thematik entsprechend)
- welche Ziele wurden erreicht und woran ist dies erkennbar?

Vorbereitung

- war die Vorbereitung von Raum und Material angemessen und sinnvoll?
- Gab es hinsichtlich Raum, Zeit und Material etwas, dass sich besonders ausgewirkt hat (anregend, motivierend, störend, hemmend)

Resümee

- Wo gab es Veränderungen gegenüber der Planung und warum?
- Welche Erkenntnisse geben sich aus dem Angebot?
- Was ist mir besonders gut gelungen?
- In welchen Bereichen gibt es noch Verbesserungsbedarf?

6.3.2 Jahresreflexion

Kriterien zur Reflexion nach Beendigung des Ausbildungsjahres:

1. Berufliche Haltung

- Welche Einstellung hatte ich zu Beginn des Praktikums, welche habe ich jetzt?
- Wie beurteile ich mein Durchhaltevermögen?



- Welche Überlegungen habe ich bezüglich der weiteren Ausbildung? Bin ich für den Beruf geeignet (weshalb)?

2. Pädagogisches Handeln

- Wie verhalte ich mich im Kontakt mit anderen?
- Wie gut ist meine Beobachtungsgabe ausgeprägt und woran merke ich das?
- Was macht mir an Einzel- und Gruppenarbeiten in der Einrichtung Spaß?
- In welchen Bereichen möchte ich mich noch verbessern und was brauche ich dazu?

3. Zusammenarbeit im Team

- Wie habe ich die Atmosphäre in der Einrichtung und mir als Berufspraktikantin gegenüber empfunden?
- Wie habe ich die Teamarbeit in der Einrichtung erlebt?
- Wo konnte ich mich einbringen bzw. wo ist es mir schwer gefallen mich einzubringen? Welche Rückmeldungen habe ich diesbezüglich bekommen?

4. Selbständigkeit im Planen und Durchführen

- Welche Situationen waren neu, welche schwierig für mich (weshalb)?
- Wie bin ich mit diesen Situationen umgegangen?
- Wie beurteile ich die Entwicklung meiner Fähigkeit gezielte Angebote durchzuführen?
- Welche Aufgabenbereiche konnte ich bereits selbständig übernehmen?

5. Kritikfähigkeit

- In welchen Situationen wusste ich nicht weiter?
- Habe ich aktiv um Hilfe gefragt? (Wenn ja bei wem? wenn nein, weshalb nicht?)
- In welchen Bereichen wurde mir konstruktive Kritik gegeben und wie bin ich damit umgegangen?

6. Resümee

- Zusammenfassung der wichtigsten Erfahrungen

6.4 Gezielte Bildungsangebote – Themenbereiche

Gezielte Bildungsangebote werden nicht nur im Rahmen der bewerteten Praxisbesuche geplant, durchgeführt und reflektiert, sondern sind Bestandteil der gesamten praktischen Ausbildung. Die Auszubildenden führen deshalb mindestens fünf kleine gezielte Bildungsangebote pro Ausbildungsjahr in der Praxiseinrichtung durch und dokumentieren diese (Anhang 3). Bezüglich der Themenfindung kann der Bildungs- und Orientierungsplan Baden-Württemberg als Grundlage dienen. Möglichkeiten der Umsetzung sind vielfältig und werden im Folgenden beispielhaft dargestellt:

Bildungsbereiche- und Entwicklungsbereiche aus dem Orientierungsplan	Möglichkeiten der Umsetzung
Körper	<ul style="list-style-type: none"> - Bewegungsbaustellen/ Bewegungsgeschichten - Angebot der Stille (Phantasiegeschichte, Entspannungsgeschichte, Meditation) - Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel im darstellenden Spiel, Tanz und Theater
Sinne	<p>musikalischer Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> - Liedführung - Klanggeschichte - Rhythmik/Einführung eines Instruments <p>Ästhetisch-künstlerisch-kreativer Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung einer bestimmten Maltechnik - Basteln, Falten, Werken, Stempeln, Drucken
Sprache	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung eines Kinderreims - „Geschichtensäckchen“ - Einführung eines Fingerspiels - Bilderbuchbetrachtung - „Kamishibai“
Denken	<ul style="list-style-type: none"> - Naturwissenschaftlicher Bereich (Experimente mit naturwissenschaftlichen Elementen/ Phänomenen) - Umgang mit Formen, Mengen und Zahlen - Angebote im Bereich Umwelt- Sach- und Naturbegegnungen - Kochen, Backen; gemeinsames Zubereiten einer Mahlzeit
Gefühl und Mitgefühl	<ul style="list-style-type: none"> - Kreis und Gruppenspiele mit oder ohne Materialien - Gefühle thematisieren durch Bilder, Gesten, Theaterspiel und Musik - Bilderbuchbetrachtung
Sinn, Werte und Religion	<ul style="list-style-type: none"> - Philosophieren mit Kindern - Basteln mit Alltags- und Naturmaterialien im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung - Vorbereitung eines Festes im Jahreskreis bzw. Kirchenjahr

7. **Ausbildungsziele, Ausbildungsaufgaben und Termine im 1. Ausbildungsjahr im Handlungsfeld „Sozialpädagogisches Handeln“**

7.1 Ausbildungsziele im 1. Ausbildungsjahr

Ausbildungsphase	Kompetenz/Ziel
Einarbeitungsphase im 1. Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Kennenlernen des neuen Teams ➤ Organisation und Arbeitsweise der Einrichtung kennenlernen ➤ Beziehung zu den Kindern aufbauen, individuell auf sie eingehen
Erprobungsphase im 2. Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Einzelne Kinder bzw. Jugendliche wahrnehmen und gezielt beobachten ➤ Alltagssituationen und Spielprozesse wahrnehmen ➤ Erstes Erproben von Unterrichtsinhalten ➤ Impulse für kindliche Aktivitäten unter Beachtung des Orientierungsplans
Abschluss der Erprobungsphase und Reflexionsphase	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Einfügen in das Team ➤ Gesamtüberblick über Arbeitsabläufe ➤ Zunehmend selbständiges Arbeiten

Im ersten Ausbildungsjahr setzen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit ihrer Praxiseinrichtung auseinander, indem sie sich mit der Arbeitsweise, der Organisation, den Räumlichkeiten und der Konzeption vertraut machen. Die Auszubildenden gestalten die pädagogische Beziehung zu den Kindern, indem sie individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen, eine Beziehung aufbauen und sich mit der Zusammensetzung der Gruppe auseinandersetzen. Auf der Grundlage der Erziehungs- und Bildungsmatrix des Orientierungsplans führen die Auszubildenden erste kleine gezielte Bildungsangebote wie Fingerspiele durch und setzen gezielt Impulse. Inhalte aus dem Unterricht werden in der Praxis erprobt. Am Ende des ersten Ausbildungsjahres haben sich die Auszubildenden ins Team eingefügt, haben einen Gesamtüberblick über Arbeitsabläufe und den Tagesablauf und übernehmen zunehmend eigenständig Aufgaben.

7.2 Gesamtübersicht über Praxisaufgaben und Termine – 1. Ausbildungsjahr (3 BKSPIT)

Praxisaufgabe	Schriftliche Ausarbeitung	Abgabetermin
Situationsanalyse erstellen	8- 10 Seiten	Abgabetermin wird bekannt gegeben SA ist Teil der Note im Wahlpflichtfach „Fachpraktische Vertiefung“
Reflexionsgespräche mit anleitender Fachkraft führen	Ergebnisprotokolle aller Reflexionsgespräche (Formular S. 41)	Wird fortlaufend und selbständig geführt und im Praxisordner abgeheftet
1. Praxisbesuch Hausführung und Freispielsituation (Ablauf Hausführung und Freispielsituation) Vorherige schriftliche Ausarbeitung Durchführung der Freispielsituation und der Hausführung Reflexionsgespräch mit Anleiter und Fachlehrer Schriftliche Reflexion über den Praxisbesuch	Die schriftliche Ausarbeitung umfasst 8 Seiten Schriftliche Reflexion über den Praxisbesuch umfasst 2-3 Seiten	Im ersten Halbjahr Abgabe der schriftlichen Ausarbeitung eine Woche vor Praxisbesuch Abgabe der schriftlichen Reflexion am kommenden Montag nach der Durchführung (Dokumentation im Praxisordner)
Praxisordner gestalten und fortlaufend führen mit Jahresreflexion	Selbständiges Führen des Ordners Leitfaden Jahresreflexion	Der Praxisordner wird am Ende des Ausbildungsjahres benotet (BHF) Abgabetermin wird bekannt gegeben
2. Praxisbesuch Angebot Vorherige schriftliche Ausarbeitung Durchführung des Angebots Reflexionsgespräch mit Anleitung und Fachleitung	Die schriftliche Ausarbeitung umfasst 10 Seiten Schriftliche Reflexion über den Praxisbesuch umfasst 2-3 Seiten	Im zweiten Halbjahr Abgabe der schriftlichen Ausarbeitung eine Woche vor Praxisbesuch

Schriftliche Reflexion über den Praxisbesuch		<ul style="list-style-type: none"> • Endnote setzt sich zusammen aus der schriftlichen Ausarbeitung und der Durchführung; Abgabe der schriftlichen Reflexion am kommenden Montag nach der Durchführung (Dokumentation im Praxisordner)
1. Fremdpraktikum	<p>Praktikumsbericht anfertigen</p> <p>Praktikumsnachweis unterschreiben und bei Klassenleitung abgeben</p>	Abgabe des unterschriebenen Praktikumsnachweises bis Ende des ersten Ausbildungsjahres
Fünf gezielte Aktivitäten aus den verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern	<p>Fünf Kurzausarbeitungen erstellen</p> <p>Thema der gezielten Aktivitäten dokumentieren (Übersicht über die Praxiszeit)</p>	Über das gesamte Ausbildungsjahr
Beobachtungsdokumentationen erstellen und auswerten	Nähere Informationen im Rahmen des Handlungsfeldes „Berufliches Handeln fundieren“	<p>Wird benotet; Teilleistung im Handlungsfeld „Berufliches Handeln fundieren“</p> <p>Abgabetermin wird bekannt gegeben</p>

7.3 Leitfäden für benotete schriftliche Aufgaben im 1. Ausbildungsjahr

Wie aus der oberen Tabelle ersichtlich wird, sind im ersten Ausbildungsjahr verschiedene schriftliche Aufgaben zu erledigen, die benotet werden. Im Folgenden werden die verschiedenen Leitfäden dargestellt, die bei der Erstellung der jeweiligen Aufgabe zu beachten sind. Sie werden jeweils im Unterricht von der entsprechenden Fachlehrkraft vorgestellt und gemeinsam besprochen.

7.3.1 Situationsanalyse

1. Institutionsanalyse

1.1 Rahmenbedingungen

- Art der Einrichtung, Größe, Anzahl der Gruppen etc.
- Träger, Finanzierung und Rechtsgrundlagen
- Standort und Umfeld der Einrichtung (örtliche und kulturelle Gegebenheiten, Infrastruktur, Besonderheiten)
- Konzeption und Schwerpunkte
- Finanzierung der Spiel- und Bildungsmaterialien
- Öffnungs- und Schließzeiten
- Personal, Mitarbeitende und Teamarbeit
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachdiensten (Kooperation Grundschule, Gesundheitsdienste, Ergotherapeut/in etc.)

1.2 Räumlichkeiten

- Räumliche Situation und Ausstattung der Einrichtung (z.B. Licht- und Geräuschbedingungen)
- Lage, Größe und Ausstattung der Außenanlage
- Nutzung der Gruppenräume und weiterer Räume (Bewegungsraum, Werkstatt etc.)

1.3 Familiäres Umfeld

- Überblick über die Elternschaft / soziokultureller Hintergrund der Familien
- Familienformen und Kinderzahl
- Herkunftsländer
- Interessen und Bedürfnisse der Familien und Eltern
- Ausgestaltung der Elternarbeit in der Einrichtung

2. Gruppenanalyse

2.1 Gruppenstruktur

- Anzahl, Alter und Geschlecht der Kinder / Jugendlichen
- Soziale und kulturelle Hintergründe der Kinder in der Gruppe (Erstsprache, Kulturzugehörigkeit)
- Dauer der täglichen Besuche im Durchschnitt
- Evtl. Verhaltensauffälligkeiten und Behinderungen
- Funktion, Qualifikation und Arbeitsumfang der Mitarbeitende der Gruppe

2.2 Inhalte der pädagogischen Arbeit in der Gruppe



- Aktuelle Situation in der Gruppe (Konflikte, aktuelle Themen, Projekte, Eingewöhnungen)
- Bevorzugte Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten
- Tagesablauf in der Gruppe
- Regelmäßige Angebote, mögliche Themenschwerpunkte und Projektthemen
- Gruppenregeln (mit Begründung)

3. Weiterführende pädagogische Rückschlüsse und Zielsetzungen

- Ansatzpunkte für weiteres pädagogisches Handeln
- Mögliche Themenschwerpunkte und Projektthemen
- Pädagogische Zielsetzungen

Ziele der Situationsanalyse

Eine Auseinandersetzung mit den Besonderheiten der Praxiseinrichtung, den Mitarbeitenden vor Ort und der Gruppenstruktur in der Einrichtung ist eine wichtige Grundlage für jedes weitere pädagogische Handeln. Deshalb soll zu Beginn der Ausbildung eine schriftliche Situationsanalyse erstellt werden. Die Informationen die hierzu notwendig sind, können durch verschiedene Methoden erhoben werden:

- Gezielte Beobachtungen in möglichst vielfältigen Situationen im Tagesverlauf
- Austausch mit den pädagogischen Fachkräften
- Reflexionsgespräche mit der Anleitung
- Informationen aus der Konzeption

Hinweise zum Datenschutz:

Alle Ergebnisse der Situationsanalyse unterliegen dem Datenschutz. Insbesondere die Namen der Kinder sollten geändert oder abgekürzt werden (z.B. Se. 3;8 Jahre)

Umfang:

- 7-10 Seiten unter Berücksichtigung der Zitierweise

7.3.2 Praxisbesuch: Hausführung (1. Praxisbesuch)

Was ist eine Hausführung?

Bei der Hausführung stellen die Auszubildenden der betreuenden Lehrkraft unter Beteiligung von zwei bis drei Kindern die Praxisstelle vor. Dabei werden sowohl ausgewählte Räumlichkeiten und Materialien gezeigt, als auch auf Besonderheiten der Einrichtung aufmerksam gemacht. Sofern ein Außenbereich vorhanden ist, kann auch dieser Teil der Hausführung sein.

Dauer der Hausführung: ca. 30 Minuten

Ziele:

Die / der Auszubildende

- stellt die Räumlichkeiten in sinnvoller Reihenfolge und angemessenem Umfang vor
- erläutert der Lehrkraft die pädagogischen Ziele und den Tagesablauf der Einrichtung
- kennt die konzeptionellen Schwerpunkte der Einrichtung und kann einen Bezug zum Raumkonzept oder ausgewählten Materialien herstellen
- beteiligt die Kinder unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten und Interessen der Kinder an der Hausführung.

Aufgaben der Auszubildenden bei der Hausführung:

In der Vorbereitung:

- Sich vertraut machen mit der Einrichtung, Informationen sammeln und Fragen notieren, die im Anleitungsgespräch geklärt werden können
- Kinder im Alltag beobachten, deren Interessen und individuellen Bedürfnisse kennen
- Einen sinnvollen Ablaufplan der Hausführung erarbeiten und mit der Anleitung besprechen
- Vorbereitung der Durchführung (hier können auch Absprachen mit weiteren pädagogischen Fachkräften sinnvoll sein)
- Sinnvolle Einbeziehung und Vorbereitung von Materialien

In der Durchführung:

- Begrüßung der betreuenden Lehrkraft und Vorstellung der Kinder und päd. Fachkraft
- Sinnvolle Gestaltung des Übergangs vom Tagesgeschehen zur Hausführung
- Sinnvolle Reihenfolge beachten (Räume, Materialien...)
- Beschreibung des Tagesablaufs **gemeinsam** mit den Kindern
- Kinder miteinbeziehen, Blickkontakt zu ihnen halten, auf ihre Ebene begeben, Dialog führen
- Kontakt zwischen Kindern und betreuender Lehrkraft vermitteln
- Verhalten der Kinder wahrnehmen und angemessen darauf reagieren
- Hausführung unter Beachtung der Zeit und des Verlaufs beenden und Verabschiedung initiieren
- Den Übergang zum Tagesgeschehen gestalten

In der Reflexion:

- Beschreibung des eigenen Verhaltens, des Verhaltens der Kinder und des allgemeinen Verlaufs der Hausführung
- Kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten
- Entwickeln von Verhaltens- und Handlungsalternativen



Schriftliche Ausarbeitung einer Hausführung (1. benoteter Praxisbesuch)

1. Situationsanalyse (8 Punkte)

- 1.1 Konzeptionelle Schwerpunkte bzw. Ausrichtung der Einrichtung (wichtige Ziele)
- 1.2 Personal und Mitarbeiter, Teamarbeit
- 1.3 Anzahl und Größe der Gruppen, Alter der Kinder
- 1.4 Räumliche Situation und Ausstattung der Einrichtung inklusive Außenbereich
- 1.5 Darstellung der wichtigsten Punkte des Tagesablaufs (Öffnungszeiten/Schließzeiten)
- 1.6 Inhalte der pädagogischen Arbeit mit Kindern (Regeln, regelmäßige Angebote, aktuelle Themen/Projekte, bevorzugte Spielsituationen der Kinder)
- 1.7 Auswahl der Kleingruppe für die Hausführung (Alter, Anzahl der Kinder, Geschlecht, Begründung der Auswahl und Zusammenstellung der Gruppe)
- 1.8 Kurzbeschreibung der einzelnen Kinder (Fähigkeiten, Interessen, Erfahrungen, Besonderheiten)

2. Themenfindung (3 Punkte)

- 2.1 Was soll im Rahmen der Hausführung gezeigt werden und weshalb wurden gerade diese Inhalte ausgewählt?
- 2.2 Welche kleine Aktivität soll im Rahmen der Hausführung mit den Kindern durchgeführt werden und weshalb wurde diese Aktivität gewählt?

3. Didaktischer Teil (5 Punkte)

- 3.1 Vorstellung der Einrichtungen gemeinsam mit den Kindern in angemessenem Umfang und in sinnvoller Reihenfolge
- 3.2 Beteiligung der Kinder entsprechend der Fähigkeiten und Interessen
- 3.3 Gestaltung einer kleinen Aktivität im Rahmen der Hausführung (Singspiel, Bewegungsspiel, im Waldkindergarten z.B. mit Naturmaterialien, etc.)

4. Methodischer Teil: Verlaufsplanung (6 Punkte)

- ➔ Anhand der Verlaufsplanung wird ersichtlich, wie intensiv eine Auseinandersetzung mit der Aktivität stattgefunden hat
- 4.1 Verhaltensweisen der Kinder, die im Verlauf zu erwarten sind
 - 4.2 Beobachtungen bei der Durchführung der Aktivität
 - 4.3 Reaktionen der Auszubildenden/des Auszubildenden um die gesetzten Ziele zu erreichen
 - 4.4 Beachtung der Animation der Kinder zur Versprachlichung (Ausführung in wörtlicher Rede!)

Beispiel für eine Verlaufsplanung

Zeit In Minuten	Arbeitsschritt (was)	Methoden (wie)	Erwartete Verhaltensweisen Beobachtbares Verhalten der Kinder, mögliche Schwierigkeiten
	Welchen Arbeitsschritt nehme ich vor? Was sollen die Kinder tun?	Wie kommen die Kinder dahin? Was tue ich? Welche Methode wende ich an?	Wie reagieren die Kinder? Welche Schwierigkeiten können sich im Verlauf des Angebots ergeben? (z.B. Gefahren, Kind will nicht mitmachen)

5. Literaturangaben (unter Berücksichtigung der korrekten Zitierweise)

Form, Ausdruck, Rechtschreibung, Literaturhinweise, Zitierweise (3 Punkte)

Umfang der Ausarbeitung: 5-8 Seiten

(Gesamt: 25 Punkte)

7.3.3 Praxisbesuch: Gezieltes Bildungsangebot (2./3./5. benoteter Praxisbesuch)



Schriftliche Ausarbeitung eines gezielten Angebots

1. Situationsanalyse (10 Punkte)

1.1 Voraussetzungen der Kinder

Beschreibung der Gruppe, allg. Gruppensituation wie aktuelle Themen, Besonderheiten, Schwierigkeiten, Auswahl der Kleingruppe für das gezielte Bildungsangebot, Begründung der Auswahl und Zusammenstellung der Gruppe

Kurzbeschreibung der einzelnen Kinder (Fähigkeiten, Interessen, Erfahrungen, Besonderheiten)

1.2 Persönlicher Bezug zur Thematik

Eigene Interessen, Erfahrungen und Fähigkeiten im Bezug zum Thema, Themenbezogene Erfahrungen mit Kindern



1.3 Voraussetzungen der Einrichtung

Räumliche und materielle Voraussetzungen der Einrichtung, Bezug des Themas zu inhaltlich-konzeptionellen Schwerpunkten der Einrichtung

2. Didaktischer Teil (6 Punkte)

2.1 Zielformulierung

Festlegung des Grobziels

Aufgliederung in 3 Feinziele

2.2 Ermöglichung ganzheitlicher Erfahrungen

Weitere mögliche Erfahrungen in den einzelnen Erfahrungsbereichen (motorisch, kognitiv, emotional, sozial)

3. Methodischer Teil (6 Punkte)

3.1 Inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema anhand von Fachliteratur

Inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema, Notwendige Sacherklärungen für die Kinder, Bedeutung des Themas für das Kind und dessen Entwicklung, methodische Überlegungen

3.2 Planung von Material, Raum, Zeit

Materialliste und Begründung der Auswahl der Materialien, Aspekte der Raumgestaltung (Licht, Atmosphäre, Platzangebot, Quellen der Ablenkung), Geplanter Zeitrahmen je nach Alter und Aufgabe

Anhang: Raumskizze (handschriftlich)

Zeit	Arbeitsschritt (was)	Methoden (wie)	Erwartete Verhaltensweisen
in Minuten		eigenes Verhalten (die wichtigsten Erklärungen und Aufforderungen werden in wörtlicher Rede eingefügt)	Beobachtbares Verhalten der Kinder, mögliche Schwierigkeiten

4. Literaturangaben (unter Berücksichtigung der korrekten Zitierweise)

Form, Ausdruck, Rechtschreibung, Literaturhinweise, Zitierweise (3 Punkte)

Gesamt: 25 Punkte

Umfang der Ausarbeitung: 8-12 Seiten



Kriterien zur Benotung des gezielten Bildungsangebots

Bezüglich der Zielgruppe:

War das Angebot altersentsprechend?

- Orientierte sich das Angebot an den Fähigkeiten und Interessen der Kinder sodass keine Überforderung bzw. Unterforderung entstand?
- Entsprach das Angebot den Fähigkeiten und Bedürfnissen den Kindern?
- Wie wurde auf unerwartete Reaktionen der Kinder reagiert?

Bezüglich des Verlaufs:

- Wie wurde der Einstieg gestaltet?
- Waren die Arbeitsschritte für die Kinder logisch und nachvollziehbar gewählt?
- Wie gestaltet sich das methodische Handeln (z.B. Hilfestellung angemessen?)
- Wie wurden Materialien und Medien eingesetzt? War dieser sinnvoll?
- Gab es einen erkennbaren und sinnvoll gestalteten Abschluss des Angebots?

Bezüglich des pädagogischen Handelns:

- Wurde der Kontakt zu den Kindern durch Sprache, Gestik und Mimik hergestellt?
- Konnte die Perspektive des Kindes in der Interaktion übernommen werden?
- Wie war die Atmosphäre
- Wurden Erziehungsmittel/Maßnahmen sinnvoll angewandt? (Lob, Verstärkung, Ermahnung, Ermutigung etc.)
- Wurden Grenzen angemessen aufgezeigt und diese auch konsequent durchgesetzt?
- Fand eine der Situation angemessenen Lenkung statt?

Bezüglich der Lernziele:

- Wurden die Ziele sinnvoll gewählt?
- Welche Ziele wurden tatsächlich erreicht und woran ist dies erkennbar?

Bezüglich der Vorbereitung:

- Wurden Materialien sinnvoll gewählt (Entwicklungsstand des Kindes entsprechend? anregend, motivierend oder störend und hemmend?)
- Wurde der Raum angemessen und ansprechend vorbereitet

7.3.4 Praxisaufgabe Beobachtung

Im ersten Ausbildungsjahr wird ein Kind systematisch beobachtet und eine schriftliche Aufgabe in folgender Form dazu erstellt:

Leitfaden zur Beobachtung eines Kindes

1. Vorstellung des Kindes (2 Punkte)

Name (verfremdet), Alter, Dauer der Gruppenzugehörigkeit, äußeres Erscheinungsbild, evtl. Besonderheiten und Auffälligkeiten

2. Begründung der Auswahl (2 Punkte)

Wieso habe ich dieses Kind ausgewählt? Gibt es eine Vorgeschichte? Welchen Bezug habe ich zu diesem Kind?

3. Vorinformationen zum Kind (2 Punkte)

Informationen zur Biographie, Familie, Wohnumfeld und Lebenssituation, Angaben zu Interessen, Bedürfnissen und Vorlieben. Aus welchen Quellen liegen mir die Informationen vor (Akten, eigene frühere Beobachtungen, Team etc.)

Wichtig: Beachtung des Datenschutzes. Es dürfen keine Namen genannt bzw. diese müssen verfremdet werden

4. Ziel der Beobachtung (2 Punkte)

Den Schwerpunkt der Beobachtung benennen und begründen z.B. „Ich interessiere mich vor allem für das Sprachverhalten des Kindes, weil...“

5. Vorbereitung der Beobachtung (2 Punkte)

Worüber muss ich mich informieren bzw. wen muss ich informieren, bevor ich das Kind beobachte? (Anleitung, Team, Eltern, Kind). Was muss ich beachten? Bitte orientieren Sie sich hier an der üblichen Vorgehensweise der Einrichtung.

6. Zusammenfassung der durchgeführten Beobachtungen und Auswertung (8 Punkte)

Zusammenfassung der bisherigen Beobachtungen, vorläufige Auswertung, Bezugnahme zum Ziel der Beobachtung

Form: Rechtschreibung, Ausdruck, Präsentation (2 Punkte)

Umfang 2-3 Seiten, Schriftgröße 12, keine weiteren Anlagen nötig, die Beobachtungsprotokolle werden im Praxisordner abgeheftet.

Gesamtpunktzahl (20 Punkte)

8. Ausbildungsziele, Ausbildungsaufgaben und Termine im 2.

Ausbildungsjahr im Handlungsfeld „Sozialpädagogisches Handeln“

8.1 Ausbildungsziele im 2. Ausbildungsjahr

Ausbildungsphase	Kompetenz/Ziel
1. Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Aktivitäten gestalten und pädagogische Maßnahme erproben ➤ Beobachtungen durchführen und dokumentieren ➤ Freispielführung erproben ➤ Aufgaben der Praxisstelle eigenverantwortlich weiterführen ➤ Durchführung von gezielten Bildungsangeboten unter Berücksichtigung der noch nicht erprobten Bildungsbereiche des Orientierungsplans
2. Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Projektmethode erproben ➤ Jahresreflexion erstellen

Im zweiten Ausbildungsjahr gestalten die Auszubildenden Bildungs- und Erziehungsprozesse mit und entwickeln so ihre Fähigkeiten, pädagogische Beziehungen zu gestalten weiter. Im Vergleich zum ersten Ausbildungsjahr bewältigen die Auszubildenden die Aufgaben mit wachsender Selbständigkeit. Ihr pädagogisches Handeln orientiert sich an den zugrundeliegenden Beobachtungen. Sie erproben dabei verschiedene Instrumente der Beobachtung und Dokumentation.

8.2 Gesamtüberblick über Praxisaufgaben und Termine im 2. Ausbildungsjahr

Praxisaufgabe	Schriftliche Ausarbeitung	Abgabetermin
Reflexionsgespräche mit anleitender Fachkraft führen	Ergebnisprotokolle aller Reflexionsgespräche (Formular S. 41)	Wird fortlaufend und selbständig geführt und im Praxisordner abgeheftet
Fünf gezielte Aktivitäten aus den verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern	Fünf Kurzausarbeitungen erstellen Thema der gezielten Aktivitäten dokumentieren (Übersicht über die Praxiszeit S.42/43)	Über das gesamte Ausbildungsjahr

<p>Beobachtungen durchführen und dokumentieren</p>	<p>Anwendung der Instrumente, die in der jeweiligen Praxiseinrichtung zur Verfügung stehen</p> <p>Schriftliche Dokumentation im Praxisordner abheften (Datenschutz!)</p>	<p>Bestandteil des Praxisordners</p>
<p>1. Praxisbesuch Gezieltes Angebot Vorherige schriftliche Ausarbeitung</p> <p>Durchführung des Angebots</p> <p>Reflexionsgespräch mit Anleitung und Lehrkraft</p> <p>Schriftliche Reflexion über den Praxisbesuch</p>	<p>Die schriftliche Ausarbeitung umfasst 10 Seiten</p> <p>Schriftliche Reflexion über den Praxisbesuch umfasst 2-3 Seiten</p>	<p>Im ersten Halbjahr</p> <p>Abgabe der schriftlichen Ausarbeitung eine Woche vor Praxisbesuch in ausgedruckter Form</p> <p>Endnote setzt sich zusammen aus der schriftlichen Ausarbeitung und der Durchführung</p> <p>Abgabe der schriftlichen Reflexion am kommenden Montag nach der Durchführung (Dokumentation im Praxisordner)</p>
<p>Projektmethode erproben</p>	<p>Nähere Informationen im Rahmen des Handlungsfeldes „Berufliches Handeln fundieren“</p>	<p>Wird benotet; Teilleistung im Handlungsfeld „Berufliches Handeln fundieren“</p> <p>Abgabetermin wird bekannt gegeben</p>
<p>Praxisordner gestalten und fortlaufend führen mit Jahresreflexion</p>	<p>Selbständiges Führen des Ordners während des gesamten Ausbildungsjahres</p> <p>Leitfaden Jahresreflexion</p>	<p>Der Praxisordner wird am Ende des Ausbildungsjahres im Rahmen des Handlungsfeldes „Berufliches Handeln fundieren“ benotet.</p>

		Abgabetermin wird bekannt gegeben
Freispielführung erproben	Kurze schriftliche Reflexionen	Dokumentation im Praxisordner
2. Fremdpraktikum	Praktikumsbericht anfertigen und in Praxisordner dokumentieren Praktikumsnachweis unterschreiben und bei Klassenleitung abgeben	Abgabe des unterschriebenen Praktikumsnachweises bis zum Ende des zweiten Ausbildungsjahres
2. Praxisbesuch Freispielführung mit Freispielimpuls	Schriftliche Ausarbeitung umfasst 5-8 Seiten Schriftliche Reflexion 2-3 Seiten	Im zweiten Halbjahr Abgabe der schriftlichen Ausarbeitung eine Woche vor Praxisbesuch in ausgedruckter Form Endnote setzt sich zusammen aus der schriftlichen Ausarbeitung und der Durchführung Abgabe der schriftlichen Reflexion am kommenden Montag nach der Durchführung (Dokumentation im Praxisordner)

8.3 Praxisbesuch: Freispielführung (4. Praxisbesuch)

Das Freispiel ist ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Alltags in Kindertageseinrichtungen. Es erfordert (spiel-) pädagogische Kenntnisse, Kompetenzen im Umgang mit dem einzelnen Kind sowie mit gruppendynamischen Prozessen und in der Gruppenführung. Somit ergibt sich eine komplexe Aufgabenstellung, die im Rahmen der Ausbildung in den Blick genommen werden soll.



Schriftliche Ausarbeitung zur Freispielführung mit Freispielimpuls **Gestaltung des Deckblatts**

Inhalt:

1. Situationsanalyse (6 Punkte)

- Beschreibung der Gruppe (Alter, Anzahl der Kinder, Geschlecht, allg. Gruppensituation, aktuelle Themen z.B. im Rahmen von Projekten etc.), Besonderheiten, Schwierigkeiten
- allgemeiner Überblick über Fähigkeiten, Interessen und Erfahrungen der Kinder (z.B. bevorzugte Spielsituationen, Konflikte)
- Freispiel in der Praxiseinrichtung (Stellenwert des Freispiels im Tagesablauf, räumliche, materielle und konzeptionell Voraussetzungen)

2. Freispielführung (5 Punkte)

- Pädagogische Ziele im Rahmen des Freispiels in der Praxiseinrichtung
- Meine Aufgaben als pädagogischen Fachkraft im Freispiel

3. Freispielimpuls (6 Punkte)

- Beschreibung des Freispielimpulses
- Welche Beobachtungen und welcher situative Anlass gehen dem Freispielimpuls voraus? (Beobachtungsbeispiele anführen)
- Ziele und damit verbundene Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder (Bezug nehmen auf die verschiedenen Entwicklungsbereiche im Orientierungsplan)

4. Literaturverzeichnis (unter Berücksichtigung der korrekten Zitierweise)

Form, Ausdruck, Rechtschreibung, Literaturhinweise, Zitierweise (3 Punkte)

Gesamt: 20 Punkte

Praxisbesuch Freispielführung im Überblick

Schriftliche Ausarbeitung

- Theoretische Grundlage zur praktischen Durchführung
- Umfang: ca. 5 Seiten
- Abgabe ca. 1 Woche vor Durchführung in Papierform (zweifache Ausfertigung)

Ablauf des benoteten Praxisbesuchs

- Gestaltung einer 25-30-minütigen Freispielführung
- Situationsabhängig wird der schriftlich geplante Freispielimpuls mit eingebracht
- Beobachtung durch Praxislehrkraft und Anleitung
- 10-minütige Pause (Notizen zur praktischen Umsetzung)
- Der/die Auszubildende analysiert in einer Selbstreflexion von ca. 10 Minuten
 - eine von ihr/ihm wahrgenommene Freispielaufgabe
 - die Selbstbildungsprozesse einer Spielgruppe
- Reflexionsgespräch über die Fähigkeit der Freispielführung und Freispielimpulssetzung des/der Auszubildenden mit Anleitung und Praxislehrkraft (schriftliche Dokumentation durch den Auszubildenden/die Auszubildende)
- Gesamtdauer des Praxisbesuchs ca. 90 Minuten

Leistungsfeststellung

- Zur Notenfindung für den 2. benoteten Praxisbesuch werden die **schriftliche Ausarbeitung**, die **Beobachtung der Freispielführung** und **Selbstreflexion/ Reflexion** herangezogen.
- Die **Gesamtnote** erfolgt in ganzen oder halben Noten.

Bewertungskriterien für die Beurteilung der Freispielführung

Pädagogisches Handeln

- Kontakt zu den Kindern (Kleingruppe, Großgruppe, individuell)
- Interaktion und Förderung der Interaktion unter den Kindern (Ko-konstruktion)
- Wertschätzende, empathische Haltung
- Sprachverhalten
- Situationsangepasstes Handeln
- Entwicklungsgerechtes Handeln
- Wahrnehmung der Aufgaben in der Freispielführung

Beobachtung in der Freispielführung

- Wahrnehmung der einzelnen Kinder und ihrer Interessen und Bedürfnisse
- Wahrnehmung von Kleingruppensituationen und deren Interessen
- Sensibler Umgang mit Lenkung/Zurückhaltung (z.B. Freispielimpuls)
- Gesamtüberblick

Reflexionsfähigkeit

- Fähigkeit, Situationen eigenständig zu reflektieren (z.B. Freispielführungsaufgabe)
- Fähigkeit zur Selbstreflexion und Ableitung von Konsequenzen (z.B. Freispielimpuls)
- Fähigkeit Selbstbildungsprozesse der Kinder zu analysieren
- Kritikfähigkeit und Lernbereitschaft

8.4 Erprobung der Projektmethode

Im zweiten Ausbildungsjahr wird die Projektmethode erprobt, indem ein pädagogisches Projekt in der Praxiseinrichtung geplant, durchgeführt und ausgewertet wird. Hierzu wird eine schriftliche Arbeit in folgender Form angefertigt:

Planung, Durchführung und Dokumentation eines Projektes

1. Entwickeln einer Projektidee aufgrund von Beobachtungen

- Sammlung bedeutsamer Themen der Kinder durch Alltagsbeobachtungen bzw. systematische Beobachtungen
- Auseinandersetzung mit der aktuellen Lebenssituation der Kinder und ihres Umfeldes
- Treffen einer Vorauswahl relevanter Themen in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung (Teamsitzung): Berücksichtigung der Rahmenbedingungen der Einrichtung, des Orientierungsplanes, Einbindung der Eltern (Information)

2. Planen des Projektes

- Durchführung einer Planungskonferenz mit den Kindern, bei der die möglichen Themen altersangemessen vorgestellt und besprochen werden; Treffen einer gemeinsamen Entscheidung (bei Krippenkindern kann dieser Projektschritt entfallen).
- Analysieren der Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder im Rahmen des Projekts. Hierbei sollten Bezüge zu einem oder mehreren Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans hergestellt werden.
- Festlegung der Projektziele
- Theoretische und inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Projektthema
- Erstellen einer Verlaufsplanung des Projektes mit den einzelnen geplanten Projektschritten (Aktivitäten, Angebote, Impulse, Freispielaktivitäten, Exkursionen, evtl. Elterneinbeziehung), Planung der Dauer des Projektes, zeitliche Planung
- Darstellung der Inhalte, Methoden, Medien und Materialien, die für das Projekt relevant sind.

3. Durchführung und Präsentation des Projektes

- Durchführung der einzelnen Projektschritte. Das Projekt sollte mindestens 5 Projektschritte umfassen
- Kontinuierliche Reflexion des Projektverlaufs, auch mit den Kindern und pädagogischen Fachkräften, Berücksichtigung von Veränderungswünschen und neu entstandenen Interessen (Offenheit und Flexibilität kennzeichnet die Projektarbeit)
- Dokumentation der Projektschritte, so dass das Projekt für alle Beteiligten und Nichtbeteiligten nachvollziehbar ist
- Präsentation und Abschluss des Projektes unter Einbeziehung der Kinder z.B. im Rahmen einer Abschlussveranstaltung



4. Reflexion und Auswertung

- Reflexion des gesamten Projektverlaufs auf der Ebene der Kinder, des Teams und der Selbstreflexion.
- Beurteilungskriterien hierbei sind die Qualität der Planung, Vorbereitung, die Zusammenarbeit mit den Kindern, dem Team, den Eltern etc., die Rahmenbedingungen und die Ergebnisse des Projektes.
- Folgende Leitfragen können dabei hilfreich sein:
 - War die Zielsetzung des Projektes bzw. der einzelnen Projektschritte angemessen?
 - War die Auswahl und Reihenfolge der Aktivitäten gelungen und angemessen?
 - Wurden die Möglichkeiten der Partizipation bei der Planung und Umsetzung des Projektes ausgeschöpft?
 - Konnten sich die Kinder im Projekt mit ihren Themen, Fragen, Interessen wiederfinden und sich Inhalte und Wissen möglichst selbständig aneignen
 - Wurde der Projektverlauf sinnvoll dokumentiert und reflektiert?
 - War das Projekt den Rahmenbedingungen gut angepasst?
 - Fand eine angemessene Auswertung und Reflexion des Projektes mit den Kindern statt?

5. Literaturverzeichnis

Umfang der Ausarbeitung: 6 -8 Seiten

9. **Ausbildungsziele, Ausbildungsaufgaben und Termine im 3.**

Ausbildungsjahr im Handlungsfeld „Sozialpädagogisches Handeln“

9.1 Ausbildungsziele im 3. Ausbildungsjahr

Ausbildungsphase	Kompetenz/Ziel
1. Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> • Alltagsaufgaben in der Einrichtung eigenverantwortlich weiterführen (z.B. Freispielführung, Angebote gestalten, Beobachtungen durchführen, Bildungs- und Erziehungspartnerschaften gestalten) • Teilhabe an der Portfolioarbeit • Eine Form der Elternarbeit planen und durchführen • Verwaltungsaufgaben kennenlernen und erproben
2. Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> • Einschätzen von Gruppenprozessen, initiieren von gruppenpädagogischen Prozessen • Das eigenständige Leiten einer Gruppe erproben (Großgruppe z.B. Essenssituation, Morgenkreis etc.) • Abschied bewusst gestalten



Im Abschlussjahr der praxisintegrierten Ausbildung liegt der Fokus auf selbständigem und verantwortungsbewusstem Handeln in der sozialpädagogischen Praxis. Die Auszubildenden nehmen rechtliche, konzeptionelle und organisatorische Bedingungen der pädagogischen Arbeit wahr und beachten diese in ihrem praktischen Handeln. In der Praxis rückt die Wahrnehmung von Gruppen in den Fokus, indem Gruppenstrukturen analysiert und Aktivitäten für größere Gruppen geplant, reflektiert und durchgeführt werden. Auch die aktive Mitwirkung an allen Formen der Elternarbeit ist Inhalt der praktischen Ausbildung. Ziel des dritten Ausbildungsjahres ist, dass alle relevanten Aufgaben einer Fachkraft in der Einrichtung eigenverantwortlich wahrgenommen werden können.

9.2 Gesamtüberblick über Praxisaufgaben und Termine im 3. Ausbildungsjahr

Praxisaufgabe	Schriftliche Ausarbeitung	Abgabetermin
<p>Allgemeine Aufgaben im gesamten 3. Ausbildungsjahr</p> <p>Alltagsaufgaben in der Einrichtung eigenverantwortlich weiterführen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexionsgespräche • Beobachtung • gezielte Aktivitäten planen und durchführen • Freispielführung <p>Neue Aufgaben übernehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Feiern gestalten • Morgenkreis leiten • Teilhabe an der Portfolioarbeit • An Elterngesprächen teilnehmen mit dem Ziel Elterngespräche eigenständig führen zu können • Das eigenständige Leiten einer Gruppe erproben 	<p>Die allgemeinen Aufgaben im 3. AJ sollten schriftlich vorbereitet, dokumentiert und der Verlauf reflektiert werden (Praxisordner)</p>	<p>Ziel des 3. Ausbildungsjahres:</p> <p>Am Ende des 3. Ausbildungsjahrs sollten alle relevanten Aufgaben in der Einrichtung eigenverantwortlich übernommen werden können!</p>

<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltungsaufgaben durchführen 		
<p>Praxisordner gestalten und fortlaufend führen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisprotokolle aller Reflexionsgespräche • Dokumentation gezielter Aktivitäten aus den versch. Bildungs- und Entwicklungsfeldern, eigene Notizen, Fotos • Dokumentation der Praxisbesuche inkl. Reflexion • Dokumentation der Beobachtungen • Dokumentation der Elternarbeit 	<p>Selbständiges Führen des Praxisordners während des gesamten Ausbildungsjahres</p>	<p>Es findet keine Benotung des Praxisordners statt</p>
<p>Benotete Praxisaufgaben</p> <p>5. Praxisbesuch gezieltes Bildungsangebot nach Themenvorgabe (Entwicklungsbereichen)</p> <p>6. Praxisbesuch Leitung einer Großgruppensituation z.B. Morgenkreis (evtl. in Kombination mit Freispielführung), Mahlzeiten etc.</p>	<p>Schriftliche Ausarbeitung, schriftliche Reflexion</p> <p>Schriftliche Ausarbeitung, schriftliche Reflexion</p>	<p>Im ersten Halbjahr</p> <p>Im zweiten Halbjahr</p>

9.3 Praxisbesuch: Gesamtgruppenführung (6. Praxisbesuch)

Die Führung der gesamten Gruppe kann in der Praxis beispielsweise beim Morgenkreis oder bei der Begleitung der Essenssituation erprobt werden. Dabei schätzen die Auszubildenden Gruppenprozesse ein und richten ihr pädagogisches Handeln daran aus. Sie erproben das Leiten einer Gruppe in Eigenverantwortung und beachten dabei gruppenpädagogische Prinzipien.



Schriftliche Ausarbeitung einer Gesamtgruppenführung

(6.benoteter Praxisbesuch)

1. Situationsanalyse (6 Punkte)

Beschreibung der Gruppe (kurzer Überblick über Altersstruktur, aktuell bevorzugte Spielsituationen, allg. Gruppensituation und Gruppenphase, aktuelle Themen, Besonderheiten, Schwierigkeiten)

2. Didaktischer Teil (6 Punkte)

Darstellung der gewählten Gruppensituation (Morgenkreis, Essenssituation, Abschlusskreis, Singkreis, Kinderkonferenz) mit *Begründung* der Wahl

Bedeutung des eigenen pädagogischen Handelns in der Gruppensituation für die Kinder (Einbezug der Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans)

3. Methodischer Teil (5 Punkte)

Raumauswahl, Raumvorbereitung, Materialien, Medien
Beschreibung des Verlaufs (keine Verlaufsplanung)

4. Literaturangaben (unter Berücksichtigung der korrekten Zitierweise)

Form, Ausdruck, Rechtschreibung, Literaturhinweise, Zitierweise (3 Punkte)

Gesamt: 20 Punkte

Umfang der Ausarbeitung: 5-8 Seiten

Bewertungskriterien für eine Gesamtgruppenführung

Pädagogisches Handeln:

- Wertschätzende, sensible und einführende Haltung gegenüber einzelnen Kindern und der Gesamtgruppe
- Entwicklungsgerechtes Handeln (keine Über- bzw. Unterforderung)
- Herstellung von Kontakt zu einzelnen Kindern und der Großgruppe
- Situatives und flexibles Handeln
- Förderte der/die Auszubildende die Interaktion zwischen den Kindern (soziale Ko-Konstruktion)?
- Sprachverhalten
- Wahrnehmung der Gesamtgruppenführungsaufgaben
- Impulse von den Kindern aufgreifen und Impulse ableiten
- Umgang und pädagogisches Handeln in Problemsituationen

Methodisches und didaktisches Handeln

- Entsprechen die Inhalte der Gesamtgruppenführung dem Alter und der Entwicklungsstufe der teilnehmenden Kinder?
- Findet der Erziehungs- und Bildungsauftrag Berücksichtigung?
- Können die Kinder kindgemäße, ganzheitliche Erfahrungen machen?
- Beherrscht der/die Auszubildende das Thema und wurde dieses sachlich richtig aufbereitet?

Reflexionsfähigkeit

- Ist der/die Auszubildende dazu in der Lage sein pädagogisches Verhalten zu reflektieren?
- Können vom eigenen pädagogischen Handeln Konsequenzen abgeleitet werden?
- Zeigt der/die Auszubildende die Fähigkeit Kritik anzunehmen und die Bereitschaft der Verhaltensänderung?

9.4 Aufgabe: Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

Schwerpunkt im dritten Ausbildungsjahr der Ausbildung ist die Zusammenarbeit mit Eltern. Im Laufe des Ausbildungsjahres sollen sich die Auszubildenden in der Elternarbeit erproben und unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit ausprobieren. Dazu ist eine Auseinandersetzung mit den konzeptionellen Grundlagen, Bedingungen und praktischen Handhabungen der Praxiseinrichtung notwendig. Außerdem soll das Fachwissen einfließen, dass im Handlungsfeld „Zusammenarbeit gestalten und Qualität entwickeln“ (ZGQE) zum Thema erworben wurde. Beispiele einer Aufgabenstellung wäre die Mitgestaltung eines Elternabends, das Führen von Elterngesprächen, Elternnachmittage etc.

Leitfaden zur schriftlichen Vorbereitung einer Form der Zusammenarbeit mit Eltern

Deckblatt mit Name, Klasse, Einrichtung, Anleitung, Datum und Dauer der Durchführung

1. Didaktische Planung

- Vorstellung der konzeptionellen und praktischen Ausrichtung der Elternarbeit in der Einrichtung
- Vorstellung der Elternschaft (Milieu, Interesse(n), Themen, Besonderheiten)
- Bedeutung der ausgewählten Form der Zusammenarbeit mit Eltern für die Zielgruppe
- Darstellung des geplanten Ablaufs und der Ziele des Vorhabens

2. Methodische Planung

- Vorüberlegungen zu Raumgestaltung, Materialien, benötigte Medien
- Darstellung des geplanten Ablaufs mit Begründung der Methodenwahl / Vorgehensweise



3. Reflexion

4. Anhänge, ggf. Literatur

Die schriftliche Ausarbeitung zu einer gewählten Form der Elternarbeit umfasst ca. 5-6 Seiten und ist mit Deckblatt und Seitenzahlen inkl. einer eidesstattlichen Erklärung im Rahmen von ZGQE abzugeben. Die Arbeit zählt im Handlungsfeld wie eine Klausur.

Anhang

Anhang 1

Grundsätzliches zur Erstellung von schriftlichen Arbeiten und Ausarbeitungen

Deckblatt

Das Deckblatt einer Arbeit /Ausarbeitung ist immer mit folgenden Angaben zu versehen:

Name, Kurs:
Einrichtung:
Datum/Uhrzeit:
Betreuende Lehrkraft:
Thema:

Form

- ✓ Schrift: Arial 12 oder vergleichbar
- ✓ Seitenrand: 3 cm Einzug rechts
- ✓ Zitierweise: die gängige Zitierweise an der Fachschule für Sozialpädagogik ist zu beachten
- ✓ Schriftliche Arbeiten sind immer **in ausgedruckter Form** in einem Schnellhefter abzugeben.
- ✓ Für die Ausarbeitungen der benoteten Praxisbesuche müssen **zwei Exemplare** angegeben werden. Schriftliche Ausarbeitungen umfassen ein **Inhaltsverzeichnis**, ein **Literaturverzeichnis** sowie **Seitenzahlen**.

Datenschutz:

Namen der Kinder sind in schriftlichen Ausarbeitungen abzukürzen (z.B. Ch, 3;5 Jahre).

Eidesstattliche Erklärung

Jede schriftliche Ausarbeitung ist am Ende mit einer Eidesstattlichen Erklärung zu versehen. Im Rahmen dieser Erklärung wird versichert, die Ausarbeitung selbständig verfasst zu haben. Der untenstehende Wortlaut wird in jede schriftliche Arbeit übernommen und mit Datum und Unterschrift versehen.

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit bestätige ich, (*Name einfügen*), dass ich die vorliegende schriftliche Ausarbeitung zum Thema eigenständig und unter Nennung und Kennzeichnung aller verwendeter Quellen erstellt habe.

Anhang 2

Ergebnisprotokoll Reflexionsgespräch (3 BKSPIT)

Praxiseinrichtung: _____

Datum und Dauer des Reflexionsgesprächs: _____

Auszubildende/r _____

Anleitung: _____

Themen des Reflexionsgesprächs:
1.
2.
3.

Wo fühle ich mich sicher?

Was bereitet mir Schwierigkeiten?

Welche Ziele möchte ich zukünftig erreichen?

Was muss getan werden, damit diese Ziele erreicht werden können?



Anhang 3

Übersicht über die Praxiszeit - 3 BKSPIT

Name und Praxisstelle:

Ausbildungsjahr: _____

Fehltage insgesamt: _____ davon unentschuldigt:

Wichtige Hinweise:

Am Ende des Ausbildungsjahres müssen neben den benoteten Angeboten (Praxisbesuche) mindestens 5 weitere gezielte Angebote (5 unterschiedliche Aktivitäten; siehe Themenbereiche) sowie eine Beobachtung inkl. Beobachtungsdokumentation durchgeführt worden sein. Die benoteten Angebote müssen nicht mit aufgeführt werden. Bitte führen Sie gezielte Angebote immer in Absprache mit der Anleitung durch. Hierzu ist eine schriftliche Kurzausarbeitung im Praxisordner abzuheften, die folgende Inhalte umfasst:

- 1 Beschreibung der Zielgruppe
- 2 Auswahl des Themas
- 3 Zielsetzung
- 4 Methodische Überlegungen, Material, Raum, Zeit
- 5 Ablauf des Angebotes in Stichpunkten (Motivation, Erarbeitung, Abschluss)

Datum	Aufgabe/Angebot	Alter und Anzahl der Kinder	Zielsetzung	Unterschrift Anleitung



Aufgabe /Angebot	Datum	Zielsetzung	Unterschrift Anleitung	

IV. Beurteilung in den verschiedenen Kompetenzbereichen

Personalkompetenz

		1	2	3	4	5	6
Berufliche Haltung	Zeigt Interesse an der Arbeit und fragt nach						
	Zeigt Lernbereitschaft						
	Zeigt Durchhaltevermögen und Belastbarkeit						
	Erledigt Aufgaben zuverlässig						
	Ist pünktlich						
	Trifft Absprachen und hält diese ein						
	Ist sich eigener Vorbildfunktion bewusst						
	Übernimmt Aufgaben selbständig und eigenverantwortlich						
	Bringt eigene Ideen in die Gestaltung der Arbeit in der Einrichtung ein						
Reflexions- und Kritikfähigkeit	Nutzt Fehler und Misserfolge als Lernchance						
	ist in der Lage eigene Stärken und Schwächen realistisch einzuschätzen						
	Zeigt Bereitschaft und Fähigkeit Kritik anzunehmen						
	Zeigt und Bereitschaft und Fähigkeit konstruktive Kritik zu äußern						
	Kann eigenes Handeln differenziert reflektieren						
	Sucht das Gespräch mit der anleitenden Fachkraft bei Schwierigkeiten und Fragen						

Sozialkompetenz

		1	2	3	4	5	6
Pädagogisches Handeln	Nimmt Kontakt zu allen Kindern auf und kann tragfähige Beziehungen aufbauen						
	Begegnet Kindern offen und unvoreingenommen						
	Bringt den Kindern Wertschätzung entgegen						
	Spricht mit den Kindern angemessen und verständlich						
	Zeigt Empathie für die Kinder in unterschiedlichen Situationen						
	Ist in der Lage Kinder aufmerksam zu beobachten und daraus Handlungsstrategien abzuleiten						
Teamfähigkeit	Zeigt Bereitschaft zur Zusammenarbeit						
	Bringt sich mit Fragen und Ideen in Teamsitzungen mit ein						
	Bringt den Teamkollegen Anerkennung und Wertschätzung entgegen						
	Zeigt Hilfsbereitschaft						
Umgang mit Konflikten	Kann Konflikte offen ansprechen						
	Zeigt die Fähigkeit gemeinsam mit allen Beteiligten eine Lösung zu suchen						



Fachkompetenz

		1	2	3	4	5	6
Auseinandersetzung mit theoretischen Grundlagen	Zeigt Interesse an der Auseinandersetzung mit Fachliteratur						
	Verfügt im Rahmen des Ausbildungsstandes über Fachwissen						
	Zeigt Interesse an der Konzeption der Einrichtung und anderen Rahmenbedingungen						
	Bringt Informationen aus dem Unterricht in die Praxis mit ein						
	Kennt den Orientierungsplan als Richtlinie der pädagogischen Arbeit						
Bildungsprozesse gestalten	Nutzt Beobachtung für die Planung gezielter Aktivitäten						
	Plant gezielte Impulse und Bildungsangebote in Absprache mit der Anleitung und führt diese durch						
	Erprobt unterschiedliche Methoden in der pädagogischen Arbeit						
	Dokumentiert regelmäßig Beobachtungen und Bildungsangebote (Portfolio)						
	Macht sich vertraut mit dem Entwicklungsstand von Kindern in verschiedenen Bereichen und kennt entwicklungspsychologische Grundlagen						
Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperationspartnern	Macht sich vertraut mit den Kooperationspartnern der Einrichtung						
	Hat Berührungspunkte mit den Eltern (Tür- und Angelgespräche)						
	Macht sich vertraut mit den Formen der Elternarbeit in der Einrichtung						

VI. Beurteilung der beruflichen Eignung:

Aufgrund der Beurteilung in den oben genannten Kompetenzbereichen halte ich die Auszubildende/den Auszubildenden für:

Besonders geeignet		Weniger geeignet	
geeignet		Nicht geeignet	

(bitte ankreuzen)

V. Bemerkungen (individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten; Bereiche an denen der/die Auszubildende noch arbeiten muss, Besonderheiten, Schwierigkeiten)

Anhang 5

Praxisbeurteilung / Notenvorschlag im 3. Ausbildungsjahr (3 BKSPIT)

Praktikantin/ Praktikant

Name: _____

Anschrift: _____

Praktikumsstelle

Einrichtung: _____

Anzahl der Kinder/ Anzahl der Gruppen: _____

Anschrift _____

Name und Berufsbezeichnung der Anleitung in der Praxis:

Betreuende Lehrkraft: _____

Auf der Basis des Beurteilungsbogens für die sozialpädagogische Praxis im

3. Ausbildungsjahr kommen ich/ kommen wir zu folgender Leistungseinschätzung der o.g. Praktikantin/ des oben genannten Praktikanten:

Notenvorschlag (ganze oder halbe Noten): _____

Anzahl der Fehltage in der Praxis: _____

Bemerkungen:

Ort, Datum

Unterschrift Anleitung

Anhang 6

Beurteilung – 3. Ausbildungsjahr (3 BKSPIT)

Kriterien zur Beurteilung der Auszubildenden

Berufliche Haltung

- Arbeitshaltung
- Lernbereitschaft
- Verantwortungsbereitschaft
- Arbeitsengagement
- Zuverlässigkeit
- Durchhaltevermögen

Pädagogische Haltung

- Wertschätzung gegenüber Einzelnen
- Wertschätzung der Gruppe
- Wertschätzung der Teammitglieder, Eltern, Kooperationspartner
- Einfühlungsvermögen
- Sensibilität

Pädagogisches Handeln

- Kontaktfähigkeit
- Sprachverhalten
- Erziehungsverhalten (z.B. Konsequenz)
- Fähigkeit zum Beobachten und Beurteilen
- Befähigung zur Einzel- bzw. Gruppenarbeit
- Situationsorientiertes Verhalten
- Analyse von Ursachen – pädagogische Schlussfolgerungen

Selbständigkeit im Planen und Handeln

- Arbeit innerhalb des eigenen Aufgabenbereichs
- Gestaltung des Freispiels
- Planung und Durchführung gezielter Angebote
- Eigeninitiative
- Umgang mit schwierigen und/oder unbekanntem Situationen

Pädagogische Gestaltung der Umwelt

- Herstellung von Atmosphäre
- Kreativität und Phantasie
- Raumgestaltung und Materialangebot

Zusammenarbeit im Team, mit Eltern und anderen Kooperationspartnern

- Kooperationsbereitschaft
- Hilfsbereitschaft
- Konfliktfähigkeit
- Offenheit und Toleranz für andere Herangehensweisen

Reflexionsfähigkeit und Kritikfähigkeit

- Fähigkeit zur Reflexion des pädagogischen Handelns
- Bereitschaft zu konstruktiver Kritik
- Annahme und Umsetzung von Kritik
- Selbstreflexion

Verwaltung, Ordnung, Pflege

- Organisatorische Mitwirkung
- Mitwirkung bei der Verwaltung
- Mithilfe im hauswirtschaftlichen Bereich
- Übernahme von pflegerischen Aufgaben
- Umgang mit Regeln innerhalb der Einrichtung
-

Zusätzliche Bemerkungen

- Besondere Fähigkeiten
- Schwierigkeiten

Postillion e.V. - Fachschule für Sozialpädagogik



Name der/des Auszubildenden:

NOTIZEN: